

Jahresbericht der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirkes Baden : vom 1. November 1966 bis 31. Oktober 1967

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **43 (1968)**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirkes Baden

Vom 1. November 1966 bis 31. Oktober 1967

Um das Interesse für die Heimatkunde in allen Gemeinden unseres Bezirkes anzuregen und wach zu halten, macht unsere Vereinigung mit ihren Jahresversammlungen die Runde im Bezirk. 1966 kam die Gemeinde Mägenwil an die Reihe. Als prominenter Vortragsredner über die Geschichte von Mägenwil stand Herr alt Nationalrat Dr. Max Rohr zur Verfügung. Er wußte über seine Heimatgemeinde trefflich Bescheid. Die historischen Daten belebte er mit persönlichen Erinnerungen und humorvollen Schilderungen. Mägenwil, das als Maganwilare 893 zum ersten Mal genannt wird, bildet zusammen mit Eckwil (um 1273 Echwile geheißen) die Gemeinde Mägenwil. Die Muschelsandsteinbrüche von Mägenwil wurden schon in der Römerzeit ausgebeutet. Dort fand man auch ein Steinbeil aus der jüngeren Steinzeit. In habsburgischer Zeit gehörte Mägenwil zum Amt Lenzburg. Alte Grenzsteine, die beim Straßenbau beseitigt werden mußten, sollen als Zeugen der Vergangenheit aufgehoben bleiben.

Die Grenzsteine von Mägenwil gaben unserer Vereinigung Anlaß, in Gemeinschaft mit den übrigen historischen Gesellschaften des Kantons bei der Erziehungsdirektion ein Kreisschreiben zu erwirken. Dieses Kreisschreiben sollte ein dringender Aufruf an alle Architekten, Geometer, Ingenieure, Bauunternehmer und Gemeindebehörden sein, alle Bodenfunde sicherzustellen. Zur Zeit des Nationalstraßenbaues und einer nie dagewesenen Bautätigkeit ergibt sich für die Erforschung unseres Bodens eine einmalige Chance, die nicht verpaßt werden sollte.

In diesem Sinne läßt es sich die katholische Kirchgemeinde Baden allerhand kosten, um bei der Renovation der Stadtkirche Grabungen vorzunehmen. Dabei stieß man auf die Fundamente früherer Kirchen aus romanischer und vorromanischer Zeit. Die Grundmauern der ältesten Kirche gehen vor das Jahr 1000 zurück. Diese älteste Kirche, ein einfacher, rechteckiger Saalbau, hatte eine Länge von 14 Metern. Die zweite, hochromanische Kirche aus dem 13. Jahrhundert, maß 21,5 Meter Länge und hatte überdies eine 5 m tiefe, halbrunde Apsis. An der Nordostecke der Kirche kamen die Grundmauern einer Kapelle zum Vorschein, wohl der alten Mauritiuskapelle. Innerhalb der Kirchenfundamente entdeckte man ein eigenartiges Kanalsystem und verschiedene Gräber. Fundgegenstände ermöglichten eine zeitliche Bestimmung der Mauern. Östlich des Chores stieß man auf römische Feuerbestattungen, Töpfchen und Glasfläschchen aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert. So vermitteln uns die Grabungen, die von den Herren Dr. Sennhauser und Courvoisier geleitet werden, wertvolle Aufschlüsse über die Geschichte der Pfarrei und der Stadt Baden. Herr Dr. Mittler konnte bei wiederholten Besichtigungen die reichen Ergebnisse der Grabungen würdigen.

Auch unter dem Stadthof konnten Ausgrabungen vorgenommen werden, die einer archäologischen Sensation gleichkommen. Auf einer relativ großen Grabungsfläche erfaßte man einen Teil der römischen Thermen, und zwar zwei größere Bassins und ein Einzelbad. Besonders interessant war eine Nische mit einem durchbohrten Block. Hier handelte es sich offensichtlich um einen Wassereinlauf. Auch der dazu gehörige

Kanal konnte in Resten festgelegt werden. Es scheint also erwiesen, daß sowohl die Quelle unter dem heißen Stein als auch die sogenannte Kesselquelle bereits von den Römern benutzt wurden. Leider können die Badebecken nicht konserviert werden, da sie zu schlecht erhalten sind. Hingegen war es möglich, die Nische mit dem Einlauf zu retten. Herr Dr. Haberbosch hat sich dieser Grabungen mit größter Sorgfalt angenommen.

Ebenso kann Herr Nüssli aus dem Reußtal und vom Rohrdorferberg von der Rettung wertvoller Bodenfunde berichten. So ist es Herrn Max Zurbuchen gelungen, dank den gesammelten Angaben aufmerksamer Beobachter den Verlauf des Römerweges, der von Mellingen über Rohrdorf und den Heitersberg ins Limmattal hinüberführte, zu vervollständigen. Unweit des Lindenhofes kann die 2 Meter breite Römerstraße mehr als 200 m weit gut verfolgt werden.

In Oberrohrdorf fand Fräulein Fankhauser Feuersteinsplitter und ein winziges Messerchen aus weißem Silex, die nach dem Urteil von Herrn Zurbuchen auf einen mittelsteinzeitlichen Rastplatz schließen lassen. In Oberrohrdorf wurde außerdem eine österreichische Münze gefunden. Es handelt sich um einen Taler Franz II. mit der Jahrzahl 1795.

Im oberen Schönhard bei Müsslen waren während des Zweiten Weltkrieges 11 Jucharten Wald für den Mehranbau gerodet worden. Dabei war ein Granitfindling freigelegt worden, dessen Sprengung noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Auf Bitten des Landbesitzers wurde nun dieser nahezu 20 Tonnen schwere Koloß um 150 m an den Waldrand westlich der Straße zwischen den Mellinger Neunbrünnen und Müsslen verlegt.

Grenzsteine versetzen galt früher als ein ganz schlimmes Verbrechen, das nicht ungesühnt bleiben konnte. Aber alte, ausgediente Grenzsteine zu versetzen, kann heute als verdienstvolle Tat gewertet werden. So mußte dem Grenzstein im Birchwald, westlich des Mellinger Wasserreservoirs, eine abgelegene Stelle als neuer Standort zugewiesen werden. Dort ist er nun standfest eingepflanzt und kann nochmals 300 Jahre überdauern, wenn er nicht ein zweites Mal einer Kiesgrube oder einer Geleiseführung weichen muß. Der Grenzstein, der das Besitztum des Spitals Baden von dem der Stadt Mellingen schied, trägt die beiden Wappen und die Jahrzahl 167... Die letzte Ziffer ist nicht mehr zu lesen.

Unsere Bemühungen um die Wiederherstellung des Wasserrades in der Waagmühle bei Unterehrendingen beginnen sich zu lohnen. Herr Dr. Killer besorgte die vom kantonalen Wasserbauamt geforderten Situationspläne mit den Profilen für die Zu- und Ablaufkanäle. Nun ist das Wasserbauamt bereit, für die Inbetriebnahme des Wasserrades die benötigte Konzession zu erteilen. Die Vereinigung für Heimatkunde kann also nun bei der aargauischen Denkmalpflege das Gesuch um Wiederherstellung der Mühle einreichen. Bereits fanden mit Herrn Dr. Felder und dem Besitzer des Mühlengebäudes, Herrn Stauss, Besprechungen statt, um zu einer vertraglichen Regelung zu kommen. Bei der aargauischen Hypotheken- und Handelsbank Baden wurde ein Konto «pro Wasserrad» eröffnet. An die Wiederherstellung der Waagmühle bewilligte die schweizerische Gipsunion bereits einen Beitrag von 3000 Franken.

Am 1. Oktober veranstaltete die Vereinigung eine kunsthistorische Herbstfahrt nach Solothurn. Unter Führung von Herrn Prof. Dr. E. Koller besichtigten wir die reizvolle Ambassadorsstadt mit ihren Schanzen, Türmen und Toren, die sehenswerten Baudenkmäler, das Zeughaus, das Patrizierhaus Blumenstein mit dem historischen

Museum, die St. Ursenkathedrale, die Jesuitenkirche usw. Auf der Heimfahrt machten wir einen Abstecher in die Verenaschlucht und ins ehemalige Zisterzienserkloster St. Urban.

Im Berichtsjahr haben wir 8 Mitglieder durch den Tod verloren und weitere 8 sind ausgetreten. Demgegenüber stehen 36 Neueintritte, so daß sich die Mitgliederzahl auf 394 erhöht.

Der Obmann: Josef Huwyler, Pfarrer

Jahresrechnung

EINNAHMEN

Mitgliederbeiträge	.	.	.	.	.	.	.	.	2574.—
Verkauf Badener Neujaarsblätter	.	.	.	.	.	.	.	.	20.55
Zinsgutschriften	.	.	.	.	.	.	.	.	192.—
									<u>2786.55</u>

AUSGABEN

Badener Neujaarsblätter	.	.	.	.	.	.	.	.	1441.80
Jahresversammlung in Mägenwil	.	.	.	.	.	.	.	.	146.65
Exkursion nach Solothurn / St. Urban	.	.	.	.	.	.	.	.	195.85
Beiträge, Bibliothek, Schenkung	.	.	.	.	.	.	.	.	248.70
Einzugsspesen der Jahresbeiträge	.	.	.	.	.	.	.	.	89.20
Postcheckgebühren, Porti, Telefon, Verschiedenes	.	.	.	.	.	.	.	.	133.15
									<u>2255.35</u>
Die Einnahmen betragen	.	.	.	.	.	.	.	.	2786.55
Die Ausgaben betragen	.	.	.	.	.	.	.	.	2255.35
Mehreinnahmen	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>531.20</u>

VERMÖGENSRECHNUNG

Kassabestand	.	.	.	.	.	.	.	.	187.63
Postcheckguthaben	.	.	.	.	.	.	.	.	1179.50
Wertschriften	.	.	.	.	.	.	.	.	6824.45
Bibliothek und Sammlung (pro memoria)	.	.	.	.	.	.	.	.	1.—
Vermögen am 31. Oktober 1967	.	.	.	.	.	.	.	.	8192.58
Vermögen am 31. Oktober 1966	.	.	.	.	.	.	.	.	7661.38
Vermögensvermehrung	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>531.20</u>

Der Kassier: Albert Nüssli